

Dieter Beck vom **Stuttgarter AktienBrief**:

„Die Deutschen nehmen es einfach lieber in Kauf, keine oder nur Minizinsen zu erhalten und jedes Jahr Geld wegen der Inflation zu verlieren, statt auf Aktien zu setzen, die eine ordentliche Dividende bieten.“

Vorsicht heißt Verzicht

Text unter Verwendung von Auszügen aus dem gleichnamige Artikel von DANIEL ECKERT

Quelle: Welt am Sonntag vom 4. März 2018

Bis lange nach dem Krieg galten die Deutschen an der Wall Street und auch in der Londoner City als das Volk, das nicht mit Geld umgehen konnte.

Nach zwei als Hyperinflation verkappten Staatspleiten kein Wunder.

Tatsächlich ist die Einstellung zum Sparen und Investieren in Deutschland eine andere als in den angelsächsischen Ländern. Für die Bundesbürger ist Sicherheit das oberste Gebot der Geldanlage, auch wegen der beiden Finanzkatastrophen.

Diese historische Prägung hat dazu geführt, dass sich viele Deutsche die Renditechancen entgehen lassen, die anderswo genutzt werden, gerade mit Blick auf die Altersvorsorge.

„Die Aktienscheu der Anleger in Deutschland sorgt dafür, dass ausländische Investoren den Großteil der Dividendenernte einfahren, die deutsche Unternehmen in harter Arbeit auf den Exportmärkten erzielen.“

Wenn die Aktienanlage in Deutschland unterrepräsentiert erscheint, ist das nicht nur eine Mentalitätsfrage. Es hat auch damit zu tun, wie unterschiedlich die verschiedenen Vorsorgeformen vom Fiskus behandelt werden:

Lebensversicherungen sind traditionell privilegiert.

Anders als in anderen Ländern gibt es hierzulande dagegen keine Möglichkeit, Aktien zum steuerbegünstigten privaten Vermögensaufbau zu nutzen.

„Die eigenverantwortliche Vorsorge der Bürger sollte stärker gefördert werden und das lässt sich am wirksamsten mit einer steuerlichen Motivation erreichen.“

Dividenden und Kursgewinne aus Aktien unterliegen in Deutschland der Steuer, egal ob die Papiere nur der kurzfristigen Spekulation dienen oder erworben wurden, um langfristig Vermögen zur Altersvorsorge aufzubauen.

„Die Haltedauer und der volkswirtschaftliche Nutzen sollten als Maßstab dienen:

Je länger die Haltezeit, umso geringer sollte die steuerliche Belastung sein.“

Bei Immobilien sind Gewinne aus Veräußerungsgeschäften steuerfrei, wenn das Objekt zehn Jahre oder länger gehalten wurde.

Rational ist die Aktienabstinenz der Deutschen nicht zu erklären. Ökonomisch sinnvoll ist sie auch nicht, denn Eigenkapital brauchen die Firmen, um zu wachsen.

„Vielleicht würde es den irrational handelnden Bürgern helfen, wenn sie ganz rational Anreize hätten, einen Teil ihrer Rentenzahlungen in Aktien anzulegen.“

Doch davon scheint die Bundesrepublik derzeit Lichtjahre entfernt.

Anmerkung: Früher waren in Deutschland Kursgewinne bei der Veräußerung von Aktien nach einer Haltedauer von einem Jahr steuerfrei. Wenn heute die Politiker zu einer privaten Altersvorsorge raten, dann ist das nichts weiter als leeres Geschwätz. Armes Deutschland!